

Grundsätzliches zu den Lehrplänen in Kunst

Kunst verstehen ist sehen lernen – in einem lebenslangen Prozess.

Der Kunstunterricht am Albert-Martmüller-Gymnasium versucht diesen Prozess in Gang zu halten und fundierte Grundlagen für einen späteren autonomen Umgang mit Kunst und visueller Welt zu schaffen.

Reiz und Aufgabe des Faches liegen in den vielfältigen Zugriffsmöglichkeiten auf Problemzusammenhänge. Diese können sich im späteren Gespräch über Kunstwerke zeigen, im eigenen gestalterischen Tun entdeckt und durch Zuhilfenahme begleitender Texte bewältigt werden. Fachübergreifende Ansätze sind sozusagen "fachimmanent" angelegt, denn erst durch die Bezüge zu anderen Disziplinen und Lebensbereichen kann man dem Phänomen "Kunst" als Ausdruck menschlicher Individualität im Zeitgeist einer Epoche gerecht werden. Insbesondere der Kunstunterricht der Sek.II legt Wert auf



Bezüge zu den Fachgebieten Literatur bzw. Literaturgeschichte, Biologie, Physik, Musik, Philosophie und naturgemäß zu Geschichte und Soziologie. Der kreative Umgang mit Kunst bietet die Chance zur Visualisierung, zur Entwicklung "innerer Bilder", die sich in unserer reizüberfluteten Welt oft nicht entwickeln können. Einem heutzutage häufig beklagten Defizit unserer Schüler in Bezug auf deren räumliches Anschauungs- und Vorstellungsvermögen kann der Kunstunterricht sinnvoll entgegenwirken. Während der Sek.I-Ausbildung legen wir Wert auf die kontinuierliche Entwicklung des räumlichen Vorstellungsvermögens, indem wir aufbauend von der Klasse 5 an Aufgaben zur Raumdarstellung bearbeiten, die zunehmend komplexer werden. Vor allem den jüngeren Schülern stellt sich immer wieder die Frage, wie denn etwas "richtig" darzustellen sei. Hier vermitteln wir nicht nur einen Überblick über die Möglichkeiten der naturalistischen Darstellungsweise, sondern zeigen auch, welche Ausdrucksqualitäten man gewinnen kann, wenn man auf Naturnähe verzichtet. Diese verschiedenen Ansätze werden in Medien wie z.B. Deckfarben, Tusche, Linoldruck, Papier- und Material-Collage und anderen mehr experimentell neu entdeckt. Rudolf Arnheim vertritt in seinem Buch "Anschauliches Denken" die These, dass sich alles wirklich produktive Denken über die traditionell angenommene Grenze zwischen der visuellen Wahrnehmung und dem Denken als einer inneren Tätigkeit, die mit abstrakten Begriffen operiert, hinwegsetzt. Die Chance, Schüler in dieser Hinsicht zu fördern, will der Fachbereich Kunst nutzen. Unterrichtet wird mit den Lehrwerken der Schrödel Reihe: "Bildende Kunst" für die Sek. I und "Grundkurs Kunst" für die Sek. II.

Kunst wird in der Oberstufe im Grundkurs dreistündig und im Leistungskurs fünfstündig unterrichtet. Die Doppelstunden eignen sich im Besonderen für die praktische Arbeit, die Einzelstunden werden meist für die theoretischen Inhalte genutzt.

Kunst ist das einzige Fach, das bei den Abiturprüfungen sowohl zentral gestellte als auch durch die Schule eingereichte Aufgaben beinhaltet.



Handlungsfelder:

Die Handlungsfelder bilden die fachliche Grundstruktur, d. h. sie beschreiben prinzipielle Formen und Bedingungen fachlichen Lernens im Kunstunterricht.

Sie bestimmen grundsätzlich die didaktisch-methodische Struktur des Unterrichts.

Die einzelnen Handlungsfelder (A, B und C) ergänzen und überschneiden sich wechselseitig.

Handlungsfeld A: Produktion von Bildern

Meint die Variationen von unterschiedlichen Materialien, Formen und Medien.

Bilder werden konzipiert und produziert.

Handlungsfeld B: Rezeption von Bildern

Beschreibt jede Tätigkeit, die dem Verstehen von Bildern dient.

Bedeutet die Anwendung von fachlichen Methoden, um die Besonderheiten von Bildern herauszuarbeiten.

Die Rezeption von Bildern sollte methodisch möglichst vielfältig erfolgen.

Handlungsfeld C: Reflexion über Bildprozesse

Dieses geht über die ersten beiden Handlungsfelder hinaus:

Frage nach den vielschichtigen Beweggründen für das Produzieren von Bildern

Frage nach den Möglichkeiten einer künstlerischen Auseinandersetzung in ihrer Zeit.

Frage nach den Gründen für eine Bildgestaltung bzw. einer Gestaltung der menschlichen Lebenswelt überhaupt

Frage nach den Prinzipien des Verstehens/Wahrnehmens von Bildern aus physiologischer und psychologischer Sicht

Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen von Analyse- und Interpretationsansätzen

Frage nach der Rolle des Betrachters

Frage nach den Problemen einer Übersetzung von visuellen Eindrücken in die Sprache

Frage nach der Funktion von Bildern im gesellschaftlichen Kontext

Lernaspekte:

Lernaspekte dienen einer Konkretisierung der Handlungsfelder.

Lernaspekt I: Umgang mit Material/Medien

Bildet die Grundlage des Kunstunterrichts

Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien

Material regt zu Ideen an (Ideen und Vorstellungen in Material umsetzen)

Material als Auslöser für Techniken und Gestaltungsprozesse

Lernaspekt II: Die geistige Grundhaltung

In die Welt der verschiedenen Zeitalter eintauchen, den Blick auf die Welt in dieser Zeit nachvollziehen können und als geistige Grundhaltung in anderen Zeiten wiederentdecken

Ziel: Entstehung/Entfaltung einer reflektierten geistigen Grundhaltung bei den Schülerinnen und Schülern

Einstellung der Schülerinnen und Schüler zur Wirklichkeit hinterfragen

Grundhaltung verschiedener Epochen /Kulturen begreifen

Lernaspekt III: Die Persönlichkeit des Herstellers

Bilder und Gestaltungsprozesse vorrangig als Ausdruck eines Individuums anerkennen.

Individualität und Subjektivität als Wert und Persönlichkeitsentfaltung anerkennen.

Lernaspekt IV: Soziokulturelle und geschichtliche Zusammenhänge

Kunst-, kulturgeschichtliche, politische und wirtschaftliche Einflüsse auf Bilder und Gestaltungsprozesse erkennen können und Entschlüsseln

Einordnung von Kunstwerken in ihren geschichtlichen und soziokulturellen Kontext.

Kunst als Kritik und Ausdruck von Lebenswirklichkeit verstehen.

Unterrichtsgegenstand:

Wann macht ein Lerngegenstand Sinn?

Bezug zur Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler

Ermöglichung selbstständigen Arbeitens

Prinzip des Exemplarischen: Vermittlung übertragbarer Fertigkeiten und Kenntnisse

Lernzuwachs und Progression: Fortführung, Vertiefung und Vorbereitung → **Sequentialität**

Das Prinzip der Sequentialität:

Handlungsfelder und Lernaspekte sichern den fachlichen Rahmen (Inhalt)

Das **Prinzip der Sequentialität** bedeutet ein wesentliches Planungs- und Handlungsprinzip für den Kunstunterricht

- Fortführung, Vertiefung und Vorbereitung
- Zunehmende Komplexität und Differenziertheit der Problemstellungen
- Zunehmende Sicherheit in der Methodenbeherrschung
- Zunehmende Selbstständigkeit bei der Erarbeitung



Am, Ho, Ta